

Präambel

8 Jahre Fachpflegeeinrichtung der Rotenburger Werke der Inneren Mission – ein Leuchtturmprojekt in Niedersachsen.

Auf der Grundlage eines in Niedersachsen deutlich formulierten politischen Willens, auch Menschen mit einer geistigen Behinderung und einem erheblichen Pflegebedarf an den Leistungen der Pflegeversicherung auf der Basis des individuellen Wunsch- und Wahlrechtes umfänglich teilhaben zu lassen, wurde die Pflegeeinrichtung ‚Haus an der Moorstraße‘ (FPE) 2004 bezogen. Alle Beteiligten waren sich einig, dass aufgrund der besonderen Klientel auch ein fachlich spezialisiertes, bedarfsgerechtes Konzept entwickelt werden sollte, wonach neben einer qualifizierten Pflege und guter hauswirtschaftlicher Versorgung auf jeden Fall auch ergänzende Eingliederungshilfeleistungen nach SGB XII zu erbringen seien. Diese Leistungen sollten analog zu den Leistungen in der Behindertenhilfe gewährt werden, um eine Schlechterstellung der Nutzer in der Fachpflegeeinrichtung zu vermeiden.

Zwischen den Pflegekassen, Vertretern des Landesozialamtes und des Landkreises sowie der Rotenburger Werke wurden die entsprechenden Regelungen getroffen und über Versorgungsverträge und Leistungs- und Vergütungsverhandlungen nach SGB XI vertraglich voll abgesichert. Die ergänzenden tagesstrukturierenden Fördermaßnahmen der Eingliederungshilfe gemäß §§ 53, 54 SGB XII und der Teilhabe am Leben in der Gemeinschaft gemäß § 55 SGB IX wurden einvernehmlich mit einer Maßnahmenpauschale im zeitlichen Umfang von 8 Stunden werktätlich geregelt, die sich jedoch in Inhalt und Umfang nach den Erfordernissen des Einzelfalls richten. Die vollen pflegerischen Leistungen bleiben als vorrangig davon unberührt. Dieser unverzichtbare Konzeptbaustein muss jedoch leistungsrechtlich für die Zukunft voll abgesichert werden.

Menschen mit in der Regel stärkeren kognitiven Einschränkungen und einem zusätzlich hohen Pflegebedarf werden in der Fachpflegeeinrichtung ihren Bedürfnissen nach somit sowohl pflegerisch wie auch heilpädagogisch qualifiziert betreut und gefördert.

Aus Sicht der verantwortlichen Leitung der FPE ist festzustellen, dass die konzeptionelle Ausrichtung ein richtiger Schritt war. Gerade die **gemeinsame interdisziplinäre** Verantwortung für die schwerstmehrfach behinderten Menschen mit einem sehr hohen Pflegebedarf hat sich als Grundlage einer adäquaten Betreuung bewährt. Waren anfangs die Vorbehalte für einen Einzug in die Fachpflege sowohl auf der fachlichen wie auf der behördlichen Ebene durchaus erkennbar, so hat sich diese Einstellung zwischenzeitlich dahin gehend geändert, dass Anfragende auf eine immer länger werdende Warteliste gesetzt werden müssen. Der Bedarf an geeigneten Pflegeplätzen für diese Klientel wächst stetig. Dieses gilt umso mehr, wenn sich eine demenzielle Erkrankung ausprägt und ein sichtbarer körperlicher und geistiger Abbau damit einher geht.

Die gemeinsame Arbeit in der Fachpflege kann jedoch nur gelingen, wenn beide Teams - Pflege und Pädagogik - ihre fachlichen Schwerpunkte herausstellen und sie miteinander verknüpfen. Darin gab es in den Anfängen der FPE einen nicht geringen Abstimmungsbedarf. Pflege und Förderung scheinen auf dem ersten Blick durchaus konträr, was auch einige Kostenträger so sehen mögen. Schaut man sich das Konzept jedoch genauer an und bezieht es auf die hilfebedürftigen Personen, so wird schnell deutlich, dass auch ein Mensch mit einem hohen Pflegebedarf nicht nur im Bett liegt oder sich nur punktuell einer

Gemeinschaft anschließen kann. Durch eine aktivierende Pflege und die ergänzenden pädagogischen und sozialen Fördermaßnahmen ist es möglich, individuell und kompetenzorientiert zu arbeiten. Es werden alle Sinne angesprochen; die Pflege oder eine nur punktuelle soziale Betreuung sind nicht die alleinigen Komponenten, die den Alltag bestimmen. Dieses ist durchaus in den Gesichtern und in dem Verhalten der Bewohnerinnen und Bewohner der Fachpflege zu sehen und zu erleben.

In diesem Sinne arbeiten beide Bereiche inzwischen konstruktiv und passgenau in Bezug auf die Bedürfnisse und Wünsche der Bewohnerinnen zusammen. Beide Teams haben als Leitgedanken ihrer Arbeit das ganzheitliche, christliche Menschenbild. Die Menschen, die in der FPE leben, bekommen ihren Möglichkeiten entsprechend diejenige Pflege und Förderung, Unterstützung und Betreuung, die sie benötigen und zulassen. Das gemeinsame Ziel, zufriedene Bewohnerinnen und Bewohner zu erleben, ist unser aller Anspruch. Tagesstrukturierende Angebote und gute Pflege ergänzen sich gerade auch bei einem schwerstpflegebedürftigen, geistig behinderten Menschen.

Diese gemeinsame Arbeit verlangt eine gute Kommunikation der Mitarbeitenden untereinander, eine Abstimmung der Arbeit, aber vor allen Dingen ein Verständnis für die gegenseitigen Inhalte und Notwendigkeiten. In den Bereichsbesprechungen und der großen Dienstbesprechung, in der Leitungsrunde und auf dem kleinen Dienstweg gibt es hierfür regelmäßig Gelegenheit zum fachlichen Gespräch und zur Entwicklung gemeinsamer Konzeptbausteine.

Ein weiterer wichtiger Arbeitsbereich in der FPE ist die Hauswirtschaft. Auch diese Mitarbeiterinnen müssen in ihrem Arbeitsfeld alle Facetten von Pflege und Behinderung mit bedenken. Durch ihre kontinuierliche Anwesenheit sind sie im Rahmen ihrer Tätigkeiten fester Bestandteil der Mitarbeiterschaft in der Einrichtung. Als Mitverantwortliche für eine qualitativ gute Versorgung und in der Begegnung mit Menschen mit einer häufig schweren Behinderung arbeiten sie selbständig und doch in engem Kontakt mit allen anderen Kolleginnen und Kollegen.

Auf diesen drei fachlichen Säulen ist der Leuchtturm ‚Fachpflegeeinrichtung – ‚Haus in der Moorstraße‘ - gebaut und zieht durch seine Leuchtkraft immer wieder neue Interessenten an.

Die Zusammenarbeit mit den Angehörigen und gesetzlichen Betreuern ist eine Schlüsselstelle in der Arbeit der Fachpflege. Die Basis hierfür ist Vertrauen und Kompetenz; wie in vielen persönlichen Kontakten deutlich wird. Aus den Reihen der für die Bewohnerinnen verantwortlichen Personen wird den Mitarbeitenden auf allen Ebenen gute und erfolgreiche Arbeit attestiert. In Konfliktfällen wird umgehend von der Leitung das Gespräch gesucht. So können Problemsituationen immer erfolgreich bereinigt werden.

Unser Ziel ist es, dieses Leuchtturmprojekt in Niedersachsen sowohl leistungsrechtlich als auch finanziell auf der jetzigen Basis überdauernd zu verankern. Darüber hinaus möchten wir in Verhandlungen mit den zuständigen Kostenträgern/ Pflegekassen die Fachpflegeeinrichtung um mindestens 20 plus 2 eingestreuete Kurzzeitpflegeplätze erweitern, um den internen und externen Bedarf zu decken.